

Die Nahrungslosigkeit
im Falle Konnersreuth S. 3

Der gerade Weg

Deutsche Zeitung für Wahrheit und Recht.

HERAUSGEBER DR. FRITZ GERLICH

NATURRECHTSVERLAG G. M. B. H. MÜNCHEN
Schriftleitung und Verlag: München 2 M, Hofstatt 5, II. Stock.
Postscheckkonto München Nr. 2426 • Telephon 93378/93379
Sprechstunde der Redaktion Samstag von 10 bis 12 Uhr.

Mittwoch-
Ausgabe

Einzelverkauf: 20 Pf., 40 Oesterr. Gr., 30 Schw. Rappen
Bezugspreis monatlich RM. 1.20 zuzüglich 20 Pf. Liefergebühr,
bzw. bei Zustellung durch die Post 26 Pf. Liefergebühr.
Mit Unfall- und Sterbegeldversicherung

Nummer 55

München, 28. Dezember 1932

4. Jahrgang

Krise im Januar

1933: Mit oder ohne Schleicher?

Das Wechselspiel jener Faktoren, die den deutschen staatlichen Willen bilden, nämlich des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und des Reichstags, war unter dem Kabinett Papen durchsichtiger als unter dem des Generals von Schleicher. Denn zu Papens Zeit hatten erstens die beiden Faktoren Reichspräsident und Reichstag bzw. politische Parteien eine völlig klare aktive Haltung. Der Reichspräsident stand mit seinem gesamten Vertrauen hinter dem Reichskanzler Papen und die Parteien standen mit ihrem gesamten Mißtrauen gegen ihn, mit Ausnahme der Deutschnationalen Partei und kleinerer Splittergruppen.

Der zweite Gesichtspunkt, von dem aus die damalige Lage sich von der jetzigen unterscheidet, ist die Tatsache, daß die Hitlerpartei wenigstens für die größere Zeit der Reichskanzlerschaft Papens noch als ein einheitliches, in ihrem Willen berechenbares Gefüge anzusehen war.

Für das Kabinett Schleicher aber ist die Sachlage die folgende: Der Herr Reichspräsident hat Schleicher zwar den Austrag zur Bildung der Reichsregierung gegeben, also einen formalen Akt vollzogen, aber er hat ihm damit nicht jenes unbedingte Vertrauen ausgesprochen, das Papen bei ihm besaß.

Wir haben schon gleich beim Beginn der Reichskanzlerschaft Schleichers darauf hingewiesen, daß er im Falle der Wiederkehr Papens seiner Stellung als Reichswehrminister aller Wahrscheinlichkeit nach enthoben worden wäre. Denn er hatte das Vertrauen des Reichspräsidenten insbesondere durch seine Querverbindungsverhandlungen verloren. Hier wiederum war es vor allem sein ständiges Verhandeln mit der Hitlerpartei gewesen, das ihm der Reichspräsident verargte, der in Hitler einen zur Staatsleitung völlig unfähigen Mann und in seiner Bewegung eine ganz außerordentlich große Gefahr für unser Vaterland sieht.

Schleicher hatte während der letzten Regierungskrise den ihm drohenden Sturz als Reichswehrminister durch ein Ehrenwort an Herrn

von Papen zu bannen versucht und war erst durch den Umstand, daß Papen ihn dem Reichspräsidenten als Reichskanzler vorschlug und ihm damit sein Wort zurückgab, in die Lage versetzt, selbst ein Kabinett zu bilden.

Wenn der Reichspräsident den Vorschlag Papens annahm und damit seine Bedenken gegen Schleicher überwand, so bestimmte ihn dabei unseres Wissens sehr viel weniger die Meinung, daß Schleicher in der Lage sein werde, die derzeitigen großen Schwierigkeiten des Regierens in Deutschland zu bannen.

Dieser Entschluß hängt vielmehr mit dem festen Willen des Reichspräsidenten zusammen, seinen Eid auf die Verfassung unter allen Umständen zu halten, und ihn auch nicht durch selbstgeschaffene „höhere Gewalt“, also durch einen selbstgeschaffenen staatlichen Notstand so umzudeuten, daß er aus der Notstandspflicht heraus sich über die Verfassung hinwegsetzen kann.

Nun haben sich die Verhältnisse bei dem

zweiten, den politischen Willen Deutschland bildenden Faktor, also dem Reichstag, bzw. den politischen Parteien im Laufe des verflossenen Jahres tatsächlich so entwickelt, daß die Notstandsfrage immer stärker in Erscheinung getre-



Wie uns ein Telegramm aus Detmold meldet, hat Hitler mit seinen Getreuen in diesem Jahr das Julfest durchaus stillschweigend in den Schluchten des Teutoburger Waldes verlebt.

Es fehlten nicht die schwebende Keule, die Feueräulen, sowie ganze Tonnen voll Met mit anschließenden Mäuschen.

Wir sehen auf dem drahtlos übermittelten Bild Adolf Hitler in der Mitte seiner Getreuen, wild umflattert vom Wotansbart. Wir bezweifeln indessen, daß die Absicht Hitlers, das Weihnachtsfest in dieser Form künftig in Deutschland einzuführen, bei den etwas stilleren Elementen Gegenliebe finden wird.